

Der Kamerunflussdelphin (*Sousa teuszii*) ist in den (sub)tropischen Gewässern entlang der Atlantikküste Afrikas beheimatet. Wenig ist über seine Verbreitung, Ökologie, Wanderungen, Populationsgröße, Status und Mortalität bekannt, da bisher kaum gezielte Feldstudien zu dieser Art durchgeführt wurden. Kamerunflussdelphine kommen nach gegenwärtigem Wissensstand in 13 Ländern zwischen der Westsahara und Angola vor, während ein Vorkommen in sechs weiteren Staaten im möglichen Verbreitungsgebiet bisher nicht bestätigt wurden. Die Verbreitung und Häufigkeit der Art ist wahrscheinlich auf natürliche Weise durch Habitatsverfügbarkeit beschränkt, da die Tiere eine Präferenz für flache (<20 m Tiefe), von den Gezeiten beeinflusste Bereiche mit Flussmündungen, exponierten Küstenabschnitten, Mangroven und Seegrabben zeigen. Es gibt für keines der Länder Populationserschätzungen, aber anekdotenhafte Erzählungen und einige Fotoidentifikationsstudien deuten an, dass die lokalen Populationen klein sind (nicht mehr als wenige hundert Tiere).

In den letzten beiden Jahrzehnten ist die Sorge über den Erhaltungszustand des Kamerundelphins zunehmend gestiegen. Im Jahr 2017 wurde die Art von der Weltnaturschutzunion (IUCN) von *gefährdet* zu *stark gefährdet* hochgestuft. Eine Hochrechnung verfügbarer oder angenommener Populationsgrößen zeigte, dass der Weltbestand wahrscheinlich weniger als 3000 Tiere beträgt. Das begrenzte Verbreitungsgebiet, gemeinsam mit geringen Populationszahlen und einer großen räumlichen Überschneidung mit den Küstengebieten, die stark vom Menschen genutzt werden hat zur Folge, dass die Art besonders anfällig für anthropogene Einflüsse ist. Zu den akuten Bedrohungen zählen: Beifang in Fischernetzen, gezielte Bejagung als „Bushmeat des Meeres“ und Habitatsverschlechterung sowie -verlust (beispielsweise durch Verschmutzung, Ausbaggern oder Küstenentwicklung). Beifang, insbesondere durch kleine Stellnetzfishereien ist wahrscheinlich die größte Bedrohung für die Art in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet und wird in einigen Regionen als nicht nachhaltig erachtet (beispielsweise in der Demokratischen Republik Kongo). Ein Entschärfen der Gefahren wird durch verschiedene Faktoren erschwert. Dazu gehören der Mangel an wissenschaftlichen Daten zur Art und die Armut der Bevölkerung im gesamten Verbreitungsgebiet. Insbesondere die Bedeutung der Kleinfischerei als Lebensgrundlage und Proteinversorgung für die Küstenbevölkerung machen es schwer, den Beifang durch die Stellnetzfisherei zu thematisieren.

Unser Beitrag

Der Verein der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V. und der Tiergarten Nürnberg unterstützen das Consortium for the Conservation of the Atlantic Humpback Dolphin (CCAHD), das sich für den Erhalt des Kamerundelphins und seines Lebensraums einsetzt. Die Arbeit des Konsortiums umfasst Forschung, Bewusstseinsbildung und Kapazitätsaufbau. Das CCAHD arbeitet dabei eng mit anderen Organisationen, darunter der CMS, der IUCN-SSC Cetacean Specialist Group, dem Integrated Conservation Planning for Cetaceans (ICPC) und dem auf Afrika fokussiertem Sousa Task Team der Internationalen Walfangkommission zusammen, mit dem Ziel, den Schutzbemühungen um den Kamerundelphin neues Leben einzuhauchen. Dabei kommt ein dreigeteilter Ansatz zum Tragen:

Finanzielle Unterstützung vom Verein der Tiergartenfreunde Nürnberg e.V. und dem Tiergarten Nürnberg spielt eine zentrale Rolle dabei, diese Aktivitäten zu initiieren. Dazu gehören die Entwicklung einer dreisprachigen Website, um die lokale Bevölkerung im Verbreitungsgebiet des Kamerundelphins mit einzubeziehen sowie das Einstellen eines Konsortiums Koordinators. Der Koordinator spielt eine zentrale Rolle bei der Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeitsgruppen, die darauf hinarbeiten, wichtige Projekte zu erarbeiten und zu priorisieren.

1. Bewusstseinsbildung, Hilfe zur Selbsthilfe und Schutzbemühungen. Dazu gehören das Einbinden von Regierung und Anspruchsberechtigten, legislative Komponenten, Hilfe zur Selbsthilfe und Bildung.
2. Wissenslücken füllen. Das Sammeln von Felddaten zum Füllen wichtiger Wissenslücken. Die Priorisierung der Daten, die benötigt werden, um informierte Schutz und Managemententscheidungen zu treffen.
3. Das Implementieren sofortigen Handelns, um die Bedrohungen in Angriff zu nehmen. Gezielt auf die Staaten abgestimmt, in denen spezifische Bedrohungen (z.B. Beifang) klar identifiziert wurden.